



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 146. Lettner, Kanzeln, Weihbecken, Kamine etc.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

§. 146.

Lettner, Kanzeln, Weihbecken, Kamine etc.

Ausser Gräbern und Altären wurden Altarschranken, Lettner, Pulte, Kanzeln, Sacristeibrunnen, Weihbecken und in weltlichen Gebäuden die Kamine von der dekorativen Kunst wo möglich in weissem Marmor behandelt. In manchem dieser Werke scheint die schönste denkbare Darstellung der Aufgabe erreicht.

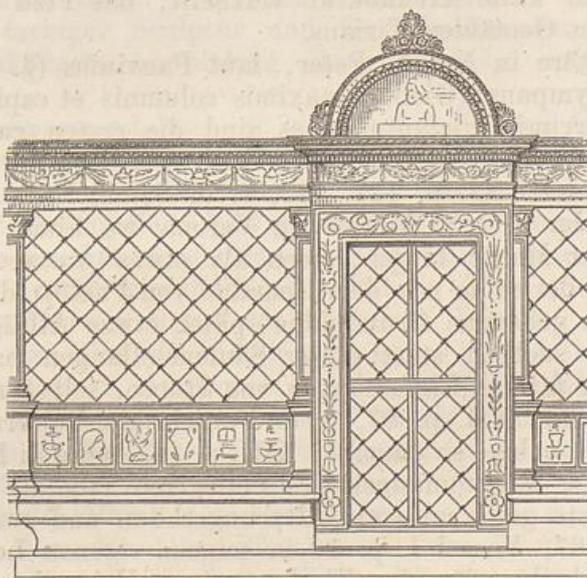


Fig. 137. Capellenschranke aus S. Petronio zu Bologna. (Nohl.)

Der herrliche Gesanglettner der sixtinischen Capelle im Vatican; mehrere Capellenschranken (Fig. 137) in S. Petronio zu Bologna; — (der reich und kleinlich incrustirte Lettner in S. Lorenzo zu Florenz kann kaum von Brunellesco sein;) — die eine Steinbank der Loggia de' Nobili zu Siena, §. 135.

Die Kanzeln, jetzt in der Regel nicht mehr auf mehreren Säulen ruhend, sondern auf einer Stütze oder hängend an einem Pfeiler oder an einer Wand der Kirche, werden bisweilen zu einer Prachterscheinung höchsten Ranges. Einfach und schön Brunellesco's Lesekanzel im Refectorium der Badia zu Fiesole; — das Höchste die Kanzel in S. Croce zu Florenz, von Benedetto da Majano, mit den berühmten Reliefs; — beträchtlich geringer diejenige in S. M. novella von Maestro Lazzero; — noch recht schön diejenige im Dom zu Lucca, von Matteo Civitali

1498; — (Donatello's eherne Kanzeln in S. Lorenzo sind wesentlich um der Reliefs willen da.)

Aussenkanzeln gegen die Plätze vor den Kirchen: am Dom von Prato, mit energischer Decoration und Donatello's Reliefs; — die beiden am Dom von Spoleto und zwar an der angeblich bramantesken Vorhalle (§. 70); — diejenige am Dom von Perugia 1439, auf welcher schon 1441 S. Bernardino predigte.¹ (Ueber die Predigten, für welche solche Kanzeln überhaupt dienten, s. Cultur der Renaissance, S. 467 ff.) Dieselben haben Deckel oder Schattendächer, die des Innern dagegen nicht.

Die Brunnen der Sacristeien und Refectorien, deren Wasser nicht sprang, sondern nur durch Drehen eines Hahnes herausfloss, stellen meist nur verzierte Nischen vor; der dem Brunellesco zugeschriebene in S. Lorenzo; das Meisterwerk der Robbia in S. M. Novella (§. 135); — andere in der Certosa bei Florenz, in der Badia bei Fiesole (Brunellesco?), im Palast von Urbino und a. a. O.

Endlich die Weihbecken, die freiste Phantasieaufgabe der Decoration und frühe mit Genialität als solche aufgefasst in den Becken von Siena und Orvieto (§. 130, 135), wo das Hauptmotiv aller antiken Decoration, der Dreifuss, schön und eigenthümlich wiederbelebt auftritt; — andere mit rund oder polygon gebildeter Stütze, oft von grossem Werthe namentlich in den toscanischen Kirchen, im Dom von Pisa und a. a. O.

Der marmorne Candelaber, welchen Alberti (de re aedific. L. VII. c. 13) theoretisch und dazu irrig, nämlich aus Vasen construirt, scheint nur als flüchtiger Dachzierrath vorzukommen; ausserdem wenigstens einmal (§. 51) mit höchstem Prachtgeschmack als Fensterstütze; ferner (§. 136) als Prachtgestalt vorgesetzter Säulen an Kirchenportalen. Noch die gothische Zeit hatte die Osterkerzensäule gebildet; — jetzt wird diese Aufgabe dem Erz zugewiesen.

Bei den Kaminen liegt der Accent bald auf der spielend phantastischen Gesamtcomposition (ältere Gemächer des Dogenpalastes zu Venedig), bald auf dem schönen Einklang des Friesreliefs und der Stützen (mehrere im Pal. v. Urbino, dann Pal. Gondi zu Florenz, Kamin des Giul. Sangallo; Pal. Roselli, K. des Rovezzano; Pal. Massimi in Rom, K. des Peruzzi?) — Prachtvolle grosse Kamine im Pal. Doria zu Genua. Serlio's Kamine (L. IV.) sind schon ziemlich barock und von französischem Einfluss abhängig.

¹ Graziani, archiv. stor. XVI, I, p. 442.)

Die Kaminaufsätze, in der französischen Renaissance und dann zur Barockzeit in Italien sehr umständlich, (mit Büsten, Statuen, ja ganze Architekturen) fehlen in der guten Zeit noch, oder beschränken sich auf ein anspruchslos angebrachtes Freskobild. Vgl. §. 169.

III. Kapitel.

Decoration in Erz.

§. 147.

Die Technik und die grössten Güsse.

Die Decoration in Erz ist von ehernen antiken Vorbildern fast gänzlich unabhängig, vielmehr eine freie Aeusserung des Schönheitssinnes und echten Luxus der Renaissance, theilweise auch eine geistreiche Umdeutung der im Marmor herrschenden Formen.

Antike Bronzegegenstände müssen damals noch sehr selten gewesen und kaum je nachgeahmt worden sein. Abgesehen von ehernen Pforten wie die des Pantheon ist mir nur Eine hierher zu beziehende Aussage bekannt: Verocchio vollendet 1469 einen ehernen Leuchter »a similitudine di certo vaso,«¹ worunter doch nur mit Wahrscheinlichkeit ein antikes Bronzegeräth zu verstehen sein mag.

Die Technik des Gusses war schon längst eine vollendete, die Gewöhnung durch das Kanonengiessen eine ununterbrochene; der allgemeine Luxus des XV. Jahrhunderts, zumal in reichen Städten Oberitaliens, that das Uebrige. In der Cap. Zeno zu S. Marco in Venedig Altar und Grab von Erz; Bronzereliefs und ganze bronzene Wandgräber etc. in Padua, von Donatello, Vellano, Riccio; (vgl. auch §. 141). Man nimmt sogar an, dass Donatello's zerstreute Bronzewerke im Santo zu Padua Einen grossen Hochaltar hätten schmücken sollen. — Die Beschreibung eines grossen bronzenen vergoldeten Hochaltars mit silbernen Figuren, 1521 bis 1526, in S. Maria della Misericordia zu Bergamo im Anonimo di Morelli (jetzt verschwunden); laut Vasari VII. p. 127, Nota, v. di Bramante, hatte man das leuchtende Metall gewählt, weil der betreffende Chor dunkel war). — In Rom

¹ Gaye, carteggio I, p. 569, s.